

Das Sanatorium Schlachtensee



Gründerjahre und Glanzzeit

In Schlachtensee entstand kurz vor der Jahrhundertwende ein Zentrum für Nervenpflege, mit den Privatkliniken Fichtenhof, Kurhaus Hubertus und Sanatorium Schlachtensee. Letzteres gewann an Bedeutung, als seine Leiter Dr. Julius Weil und Dr. Salo Unger 1905 einen großräumigen Neubau an der damaligen Viktoriastraße errichteten. Das „Alte Sanatorium“ bezogen sie ein. Ihre Glanzzeit hatte die Klinik im ersten Jahrzehnt, als Nervenschwäche mit Gemütsschwankungen in der bürgerlichen Gesellschaft als zeittypisches Krankheitsbild galt. Der Schriftsteller Christian Morgenstern war einer der bekannten Patienten des Hauses. Vor 1914 wandelte sich der Zeitgeist; statt Nervosität war nun Nervenstärke gefragt und statt Heilbädern das „Stahlbad“.



Ansichtskarte Sanatorium, Altbau, 1908

Sammlung Henning Schröder



Ansichtskarte Neues Sanatorium, 1905

Sammlung Henning Schröder

Schwierige Zwanziger und das Ende

Auch nach dem Kriege war Nervenheilung in stiller Waldlage kaum zeitgemäß. Der bekannte Sanitätsrat Dr. Otto Juliusburger versuchte mit der Übernahme einen Neuanfang und gab bald auf. Eigner des Sanatoriums und angrenzender Grundstücke wurde 1921 der lettische Kaufmann Moritz Mendelson. Sein Schwiegersohn, der Neurologe Dr. Ilja Wolpert, wurde ärztlicher Leiter.

Die Judenverfolgung ab 1933 traf Klinik und Familie unmittelbar. Schon 1934 emigrierte Dr. Wolpert mit seiner Frau Josefine nach England. Zurück blieb die Witwe Rahel Mendelson. Sie war Eignerin der Klinik und der Grundstücke Nr. 10-14, zusammen mit ihren Töchtern Johanna und Lili. Das Sanatorium verwaiste, und ein Teil der Gebäude wurde vermietet. Corder Catchpool, Leiter des Internationalen Quäkerbüros in Berlin, zog in die Nr. 14. Ab 1933 unterstützte er politische Gefangene, darunter Carl von Ossietzky und Hans Litten. Damit geriet auch er in Gefahr und ging 1936 zurück nach England.



Auszug aus Bezirkskarte 1926

Heimatverein Zehlendorf, Berlin, Kartensammlung

Enteignung und Nutzung durch die SS

Rahel Mendelson starb 1939, ihre Tochter Johanna Weinreich emigrierte in die USA. Lili Mendelson, Meisterlehrerin für Violine am Stern'schen Konservatorium, erhielt 1935 Berufsverbot. 1941 gelangte sie über einen Personenaustausch in die Sowjetunion und wurde dort nach Sibirien verbannt, wo sie 1942 starb. Besitzer der Sanatoriumsbauten wurde 1943 das Deutsche Reich. Den Anstoß für diese Enteignung hatte die SS-Führung gegeben, zugunsten des Hygiene-Instituts der Waffen-SS. 1943 zog es dort ein und wurde, geführt von Dr. Joachim Mrugowsky, zu einer Leitzentrale für Menschenversuche in Konzentrationslagern.

Zuvor waren die Gebäude zu „räumen“; die Volkszählung 1939 hatte dort zehn jüdische Mieter registriert. Sechs starben nach der Deportation in die Konzentrationslager Theresienstadt und Auschwitz. Die Namen stehen auf den Stolpersteinen vor dem Pfliegewohnheim Spanische Allee 8-10.

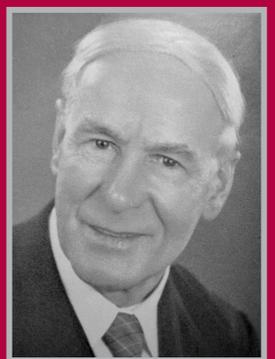
Mrugowsky wurde im Nürnberger Ärzteprozess zum Tode verurteilt und 1948 hingerichtet. Eine menschliche Medizin zog erst nach dem Kriege wieder in die Sanatoriumsbauten ein. Der Verein zur Errichtung Evangelischer Krankenhäuser pachtete sie von der US-Militärregierung, erwarb sie später von der Familie Mendelson und ersetzte sie 1984 durch das heutige Hauptgebäude.

Hans H. Lembke



Lili Mendelson, um 1933

Bundesarchiv Berlin



Corder Catchpool, um 1935

privat